

Zunächst ist beiden die bei der Beschreibung jenes Baues als niederländisch erkannte Gliederung des Erdgeschosses durch gequaderte Wandstreifen gemeinsam. Die Architektur war einfach. Die acht holländischen Kranzgehänge, welche Pitzler skizzirte, Eosander aber entfernte, weisen auf das Rathhaus zu Amsterdam. Diese Formen treten in den älteren Darstellungen des Schlosses noch mehr hervor als in seiner heutigen Form.

Trotzdem kann Schlüter entschieden nicht, wie Nicolai angiebt, Charlottenburg entworfen haben; vielmehr weist Alles auf Nering hin. Nach einer chronikalischen Notiz¹⁰¹⁾ soll er die vorbereitenden Arbeiten für den Schloßbau gefertigt haben. Sein Plan für die Berliner Parochialkirche, wie er sich im Stich¹⁰²⁾ und in Handzeichnung¹⁰³⁾ erhielt, zeigt merkwürdige Uebereinstimmung mit Charlottenburg, namentlich jene konkaven Interkolumnien. Die Formensprache widerspricht nicht dem, was an den mit Sicherheit Nering nachzuweisenden Bauten zu finden ist, ja gewisse Ähnlichkeiten mit der Säulenhalle des Hofes im Berliner Schloß und mit anderen Werken lassen mich vermuthen, daß in diesen etwas weit-spürigen Detaillirungen, in dieser etwas derben Formenbehandlung Nering's Hand zu erkennen sei, nicht aber in den feinen Profilen des Fürstenhauses und anderer Berliner Gebäude jener Zeit.



Auch bei der Anlage des Parkes kann an eine Mitwirkung Schlüter's kaum gedacht werden.

Die Pläne für diesen soll André Lenôtre, der berühmte Gartenbaumeister von Versailles, Marly und der Tuilerien entworfen und an seiner Stelle ein aus Paris verschriebener Gärtner, Simon Godeau, die Anlage ausgeführt haben. Dieser 1632 geborene Gartenkünstler wurde 1711 wegen ungebührlichen Benehmens entlassen. Aber schon 1701 konnte Pitzler die Gartenanlage anscheinend nach der Natur skizziren. Bereits war in Deutschland die zierlichere Art der holländisch-deutschen Gärten in Mißachtung gerathen; ja, selbst jene Italiens schätzte man nicht mehr wie früher. „Ihre Schmuckart ist kindlich, sagt im Jahre 1699 von dieser ein geistvoller Reisender, Beaujeu,¹⁰⁴⁾ ohne Größe und Erhaben-

heit: Man sieht nichts als sehr gewöhnliche Erfindung in ihren Wasserkünsten, einzelne Wasserampeln, Satyrenstatuen, welche der Wind auf dem Horn blasen macht, und andere Ueberrheiten, die gut genug sind, Kinder und Bürgerleute zu unterhalten. Nichts erreicht jene schönen und so berühmten Aussichtspunkte, welche dem in sie gelegten Gedanken entsprechen, oder nähert sich jener Klarheit, Größe und Erhabenheit, welche man in den schönen Gärten Frankreichs findet.“ Und Lenôtre konnte schon auf die Zustimmung fast der ganzen höfischen Welt rechnen, als er bei seiner Rückkehr aus Italien seinem Könige sagte, es gäbe nichts auf dem Erdenrunde, was dem Garten der Tuilerien zu vergleichen sei oder sich ihm nur nähere.

Beaujeu dürfte etwa die Ansichten der Königin ausgesprochen haben, welche nicht minder geneigt war, die Ueberlegenheit der französischen Kunst anzuerkennen als er, und von dort sich Rath zu holen. Ueber den Plan, welchen der Architekt Cosander von Göthe später vom Parke stechen ließ, schrieb Liselotte aus Paris am 27. Nov. 1704: „Ich habe den Plan von der lieben Königin Garten gesehen, so recht schön sein muß, und die Schiffe vorbeij zu fahren sehen, muß sehr divertissant sein.“¹⁰⁵⁾ Er erinnert sie an den Park zu Choisy le Roi, den damals Mlle. de Montpensier an der Seine anlegte.¹⁰⁶⁾ Sieht man so am Hofe der Kurfürstin französisches Wesen vorwalten, so kann man schwerlich glauben, daß Schlüter der Mann nach ihrem Geschmack gewesen sei. Gerade das, was wir an ihm verehren, die breite Kraft, das sichere Losgehen auf das Ziel, mußten dem Hof der Fürstin widerstehen. Seine Kunst war zu würdevoll, um nicht als schwülstig, zu eigenartig, um als durchgebildet, zu kräftig, um als anmuthig zu gelten. Namentlich aber fehlte ihm das, was in Paris schon das Wesen der Baukunst auszumachen begann: die strenge palladianische Schulung, die Befähigung, seine Gedanken in jene Formengesetze zu pressen, nach welchen man die Erzeugnisse der Baukunst mit Unnachsichtlichkeit zu richten liebte, seit François Blondel an der Pariser Bauakademie das höchste Kunstamt geführt hatte, seine Schule die herrschende in weiten Kreisen geworden war.